



Kreuzung Römerstraße (waagrecht) Dantestraße (nach hinten), zweites Haus (gelblich, drei Fenster breit, runder Giebel) mit der früheren Adresse Kronprinzenstraße 31, heute Dantestraße 39, in welchem Mina Bechtel von 1919 bis Anfang 1938 mit ihrem Mann Karl (gestorben 1934) im unteren Stockwerk wohnte. Aufnahme vom Oktober 2023 (Foto: privat)



In der Weberstraße 13 in Heidelberg-Neuenheim (hintere Hälfte des Doppelhauses – von der Werderstraße aus mit der Kirche St. Raphael im Rücken fotografiert, Postkarte von 1907) befand sich in der zweiten Hälfte der 1930er-Jahre das Alters- und Pflegeheim Wilkening, auch „Berta-Heim“ genannt, wo 1938 auch für wenige Monate Mina Bechtel untergebracht war. Vor der Weberstraße 13 erinnert ein Stolperstein an Dr. Hermann Rosenfeld. (Foto: privat)

Mina Bechtel, geb. Wilhelmine Anna Streibich

geb. 5.11.1862, 1938 Kreispflegeanstalt Sinsheim, ermordet 1940 Tötungsanstalt Grafeneck, Aktion T4

Am 5. November 1862 wurde Wilhelmine Anna Streibich in Mosbach (Baden) geboren.¹ Sie wurde auch Mina oder Minna genannt. Ihre Mutter war die Maria Magdalena Streibich geborene Heinrich. Ihr Vater war der Franz Streibich, geboren 1837 in Baden-Baden. Sie hatte sechs Geschwister: in einem Genealogie-Forum werden Joseph (geboren 1864), Karl (1866), Franz Anton (1867), Eugen Joseph (1869), Anton Julius (1872) und Wilhelm (1874) genannt. Als Religion wird katholisch angegeben.

Wilhelmine Streibich heiratete 1883 im Alter von zwanzig Jahren den rund drei Jahre älteren Karl Johann Friedrich Bechtel (geboren am 17. August 1859 in Heidelberg). Ihr Mann war Konditor. Anscheinend erlernte sie keinen Beruf und war Hausfrau und Mutter. Sie erklärte später, sie habe „drei Kinder, die in Amerika sind“. Als eines ihrer Kinder wird Oskar Gustav (geboren am 31. März 1884 in Baden-Baden, verheiratet mit Anna geborene Fischer) genannt.

Laut Minas Anamnese im Jahr 1938 (Kreispflegeheim Sinsheim) lebte die Familie seit 1889 in Heidelberg. Damals war sie etwa 27 Jahre alt. Den verfügbaren Adressbüchern der Stadt Heidelberg zufolge fand die Familie lange Zeit keine Wohnung auf Dauer und zog während der nächsten dreißig Jahre immer wieder innerhalb von Heidelberg um. Von 1889 bis 1896 werden für Karl Bechtel mindestens sieben verschiedene Adressen in Heidelberg und im Stadtteil Neuenheim ge-

nannt, des öfteren mit dem Zusatz „Feinbäckerei und Konditorei“.

Vermutlich führte Minas Mann Karl Bechtel danach kein eigenes Konditoreigeschäft mehr unter seinem Namen. Von 1897 bis 1917 werden neun verschiedene Wohnadressen genannt.

Als Mina Bechtel 56 Jahre und ihr Mann 59 Jahre alt waren, fanden sie eine Wohnung auf Dauer: in den 1920er und 1930er Jahren wohnten sie laut Adressbüchern der Stadt Heidelberg in einem Mehrfamilienhaus mit fünf Stockwerken in der Kronprinzenstraße 31, wo sie seit April 1919 gemeldet waren. Die Kronprinzenstraße begann an der Geisbergstraße und endete an der verlängerten Hildastraße. Das Haus befand sich auf der linken Seite: die Nummer 31 war das zweite Haus nach der Römerstraße, während das erste Haus wohl noch zur Römerstraße zählte. Die Eintragungen aus den Jahren 1922 und 1934 nennen ihren Mann, den „Zuckerbäcker“ bzw. „Konditor“ Karl Bechtel, als Adresszusatz ist die „1“ angegeben (die unterste Wohneinheit).

In den Jahren ab 1922 und noch 1928 wird in ihrem Stockwerk zudem der Kaufmann Oskar Bechtel (auch kurz „Osk., Kfm.“) angegeben – sicherlich ihr Sohn –, danach (zum Beispiel in den Jahren 1930 und 1934) nicht mehr.

Ihr Mann Karl Bechtel starb am 10. Januar 1934 im Alter von 74 Jahren. Damals war Mina Bechtel 71 Jahre alt. Laut Adressbuch von 1936 wohnte zumindest vorübergehend wieder ihr Sohn Oskar

1 Quellen: Bundesarchiv R 179 Nr. 29951; Stadtarchiv Heidelberg (einzelne Auskünfte); Adressbücher von Heidelberg (online); Genealogie-Online-Forum Geni.

(„Osk., Kfm.“) bei ihr. Die Adressbücher von 1937, 1938 und 1939 nennen nun als Anschrift die Kronprinzenstraße 39 „1 Bechtel Karl, Konditor, Witwe“. Die Änderung der Hausnummer – nun 39 statt bisher 31 – lässt sich jedoch nicht auf einen Umzug zurückführen, sondern auf eine Änderung der Nummerierung. Denn das Adressbuch zeigt, dass teilweise immer noch dieselben Leute mit ihr im Haus wohnten. Zudem stimmt die Lagebeschreibung der Adresse „Kronprinzenstraße 31“ mit der heutigen „Dantestraße 39“ überein, nachdem 1940 die Kronprinzenstraße in Dantestraße umbenannt wurde.

Am 5. Februar 1938 kam Mina Bechtel in ein Altersheim in Heidelberg-Neuenheim, das „Pflegeheim Wilkening“, das in Adressbüchern von 1934 bis 1939 als Alters- und Pflegeheim „Berta-Heim“ in der Weberstraße 13 eingetragen war. Direktorin war Berta Wilkening, deren Mann, der Kaufmann Heinrich Wilkening, seit 1914 und 1933 in Hannover zwei Alters- und Pflegeheime führte. Seit Anfang des Jahres 1938 wurden durch das Wohlfahrts- und Jugendamt im Pflegeheim von Berta Wilkening auch vier, bald darauf fünf „schwerpflegebedürftige Personen untergebracht“ – vermutlich provisorisch –, darunter die mittlerweile 75-jährige Mina Bechtel.

Aber etwa gleichzeitig im Februar 1938 beantragte das Jugend- und Wohlfahrtsamt Heidelberg – Abteilung Sozialrentnerfürsorge – beim Kreisrat ihre Aufnahme in der Kreispflegeanstalt Sinsheim. Zu diesem Zeitpunkt verfügte sie über eine Invalidenrente von 17,10 RM, hatte kein sonstiges Vermögen oder Einkommen, und als monatliches Taschengeld wurde ein „Sonderzuschlag von 3 RM“ bewilligt. Sie stand weder unter Entmündigung noch unter Pflegschaft.

Nach eigenen Angaben war Mina Bechtel „nie krank“ gewesen. Sie war zu diesem Zeitpunkt 155 Zentimeter groß bei fast 60 Kilogramm Körpergewicht. Vorü-

bergehend hatte sie Anfang 1938 wegen einer Herzinsuffizienz eine starke Bronchitis und Oedeme in den Beinen. Ansonsten zeigten sich bei ihr ein paar weitere gesundheitliche Alterserscheinungen wie „ständiges Zittern und Astma“, ein etwas gebückter Gang, Zahnlosigkeit und Gicht.

Im ärztlichen Zeugnis von Anfang Februar 1938 wird keine erbliche Belastung festgestellt, ihre körperliche und geistige Veranlagung und Entwicklung sei „normal“. Eine Geisteskrankheit oder Schwachsinn liege nicht vor, jedoch ein „chronischer Alkoholismus“.

Dies scheint aber nicht der Grund für ihre Verlegung vom Alters- und Pflegeheim in Neuenheim zur Kreispflegeanstalt Sinsheim zu sein, auch wenn sie als junge Frau bereits zu trinken angefangen habe. Nach dem Genuss von Alkohol sei sie „zanksüchtig“, „ihre Rente hat sie zum größten Teil vertrunken, darüber hinaus machte sie Schulden für Wein, Likör, Cognak“. Andererseits wurde festgestellt, dass sie die Mitbewohnerinnen ihres Zimmers inzwischen nicht mehr störe und „bei allen beliebt“ sei, auch wenn sie etwas „läppisch-senil“ sei. Bei einer Auskunft des Wohlfahrts- und Jugendamts an die Polizeidirektion in einem anderen Zusammenhang am 4. März 1938 wurde zudem festgestellt, die alleinstehende Witwe sei „pflegebedürftig wegen Herzleiden, allgemeinem Altersabbau; sie ist ruhig, reinlich und unauffällig“.

Der Grund für ihre Verlegung könnten möglicherweise zu teure Pflegesätze in dem privat geführten Pflege- und Altersheim Wilkening gewesen sein.

Am 23. Mai 1938 erfolgte dann die Aufnahme der Mina Bechtel in der Kreispflegeanstalt Sinsheim. Immer wieder litt sie unter gesundheitlichen Beschwerden wie Gelenkschmerzen oder Bronchitis mit Fieber, welche im Februar und März 1939 über zwei Monate lang anhielten, sich dann aber wieder besserten, so dass

sie auch wieder aufstehen konnte, ähnlich auch im April 1940.

Besuche von Angehörigen oder Bekannten werden in der Akte keine aufgezählt. Bereits erwähnt wurde, dass nach ihrer Aussage ihre drei Kinder in Amerika leben würden. Vielleicht ist in dem dadurch fehlenden familiären Schutz – neben den anfallenden Pflegekosten – auch der Hintergrund für ihre letzte Verlegung zu verstehen:

Völlig unvermittelt wurde am 19. Juli 1940 in der Akte der nun 77-jährigen Mina Bechtel eingetragen: „Auf ministeriellen Erlass wird die Kranke in eine andere Anstalt verlegt.“ Aus der Kreispflegeanstalt Sinsheim wurden 234 Menschen in die Tötungsanstalt Grafeneck auf der Schwäbischen Alb verschleppt und dort nach ihrer Ankunft in der Gaskammer ermordet.

(AH)

Kreispflegeanstalt Sinsheim (Aufnahme auf einer Postkarte, gelaufen im März 1935), wo Mina Bechtel von 1938 bis 1940 gepflegt wurde. (Foto: privat)



Das Gebäude der Gaskammer in Grafeneck (Archiv Gedenkstätte Grafeneck) war die letzte Lebensstation der Mina Bechtel im Jahr 1940. (Foto: privat)